



TSC REPORT



HEFT 2 - JUNI 1988



'VETERANEN-TREFF'

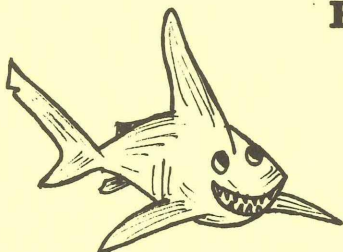
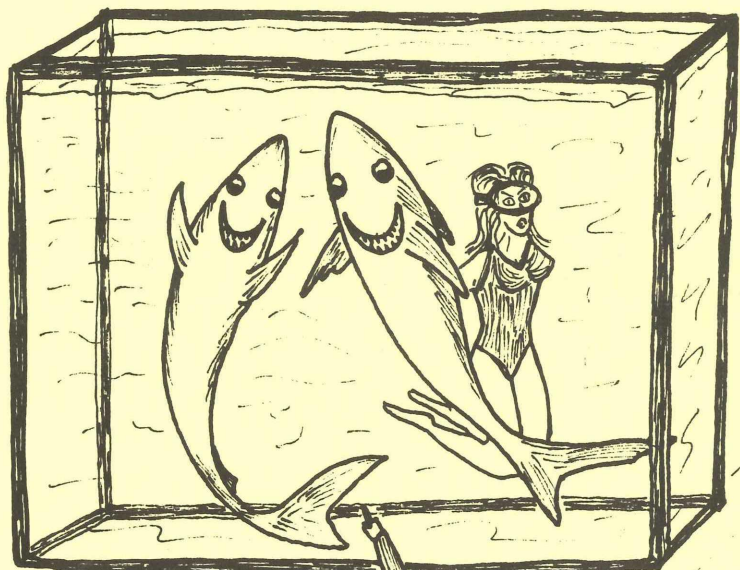
TAUCHEN FÜR DIE
WISSENSCHAFT

ANTAUCHEN AUF
IBIZA

'BLUBBUS'

CLUB -
BIBLIOTHEK

TSC-MAI -
WANDERUNG



HEI SCHAU *

A HAI-SHOW



AUS DEM INHALT :

Hei Schau, a Hai-Show	Seite	3
Termine, Termine	Seite	4
Dia-Abend mit "Aussteigern"	Seite	5
"TSC - Veteranen - Treff"	Seite	5
Fotoausstellung des WLT	Seite	6
Neue TSC-Clubbibliothek	Seite	7
Neu: TSC-Clubheimwarte	Seite	7
Maiwanderung 1988 des TSC	Seite	8
Antauchen 1988 des TSC auf Ibiza	Seite	8
Familiennachrichten	Seite	9
"Blubbus" meint...	Seite	10
Film- und Foto-News	Seite	10
Dies und Das	Seite	11
Tauchen für die Wissenschaft	Seite	12
Humor	Seite	14

Anlage:

TSC - Rally 1988 (Beschreibung und Anmeldung)

Herausgeber	: Tauch - Sport - Club Bietigheim e.V.
Postanschrift	: Postfach 1503, 7120 Bietigheim-Bissingen
Bankverbindung	: Kreissparkasse Bietigheim BLZ 604 500 50, Kto 7764590
1. Vorsitzender	: Jürgen Röslin, Heutingsheimer Straße 22 7140 Ludwigsburg, Tel (07141) 342 35
2. Vorsitzender	: Erwin Frötschl, Kirchstraße 22/1 7014 Kornwestheim, Tel (07154) 240 47
Redaktion	: Martin Wunderlich, Kaiserstraße 36 7000 Stuttgart 70, Tel (0711) 457 08 01



Zu unserem Titelbild

Hei Schau, a Hai-Show

dieser Ruf ertönte in letzter Zeit oft während größerer Frühlings- und sonstiger Feste, wenn die Besucher in die Nähe der "Florida-Hai-Show" kamen, die unser "Ländle" bereiste.

Na, das ist doch auch schon etwas: echte Haie und ein Weib`auf engstem Raume zusammengesperrt. Die schwache Person Auge in Auge mit dem Tode.

Schon der Ansager läßt keinen Zweifel daran, daß hier nicht die Schönheit und Eleganz der wunderbaren Tiere, sondern deren (vermeintlich) böser Kern vorgeführt werden soll. Klein Fritzchen kann sich hier, an der Hand vom Opa, hautnah erklären lassen, daß der Hai doch eine Bestie ist.

Zu der jungen Dame, die Tag für Tag in das Haibecken steigt, schrieb die Stuttgarter Zeitung, ihr Leben sei der Tanz. Ach würde sie doch nur weitertanzen, die Haie hätten das sicher nicht bedauert. Als Tänzerin gab es aber nichts zu verdienen, so blieb nur das Hai-Spektakel übrig - nur vorübergehend, sagt sie, denn: "mi vida e la danza"- ihr Leben ist ja der Tanz....

Und die Besucher, was fasziniert sie an diesem Hai-Zirkus?

Es dürfte wohl der Nervenkitzel sein. Schließlich hatte man schon oft Pech. Beim letzten Hockenheimrennen flog wieder keiner von der Piste, und auf der Rückfahrt mit 200 Sachen über die Autobahn passierte auch nichts Aufregendes. Ärgerlich auch der Stierkampf im letzten Urlaub: der Stier nahm keinen der Toreros auf die Hörner. Doch jetzt schöpft man wieder Hoffnung, daß da in dem Becken.... na ja, man hat ja schließlich den weißen Hai gesehen und weiß, daß die Burschen zubeißen können. Allein der Gedanke, man wäre selbst im Wasser, treibt einem einen süß-sauer-kalten Schauer über den Rücken.

Der TSC-Reporter will nicht übertreiben, gibt es doch Schlimmeres auf der Welt. Aber die Notwendigkeit, Haie in einen winzigen Unterwasserkäfig, den der Schausteller stolz "das größte mobile Salzwasseraquarium der Welt" nennt, zu sperren, nur um sie sensationslüsternen Menschen als Untiere vorzuführen, hält er schlicht und einfach für überflüssig. Es ist ihm auch egal, ob es sich um sogenannte weniger gefährliche oder vollgefressenen gefährliche Haie handelt, nötig ist es auf jeden Fall nicht, diese "herrlichen Räuber der See", wie Cousteau sie einmal nannte, für so primitive Zwecke zu mißbrauchen.

Was denken sich wohl die Haie? Vielleicht das, was das Titelbild ausdrücken möchte? Der TSC-Reporter meint, die Haie demonstrieren menschliche Züge. Sie sterben auch ungern. Sie kennen die Menschen genau und sind intelligent genug um zu wissen, daß ein Biß in die hübsche Lady genügt, um ihre lebenslange Aquarium-Haftstrafe in eine Todesstrafe umzuwandeln.

»ACHTUNG«

Vom 4.7. bis 7.8.1988 ist unser Hallenbad wegen Reparaturarbeiten geschlossen. Kein Grund zum Weinen, wir sehen uns trotzdem. Unser Vorstand hat attraktive Ersatzveranstaltungen organisiert, die (außer 6.7.88) im Clubheim stattfinden.

Nähere Einzelheiten folgen auf der nächsten Seite unter "Termine, Termine".



TERMINE · TERMINE

- 06.07.1988 Waldlauf und Gymnastik mit Klaus Hinderer.
Es wird nichts mit dem Faulenzen. Wir schinden uns auf dem Trockenen.
Treffpunkt um 2000 Uhr am Schellenhof (zwischen Bissingen und Tamm).
Wer den nicht findet, kann Klaus anrufen (Tel 07141/75487).
- 13.07.1988 Tauchmedizinische Ausbildung durch Doc Michael Hackenberg (2000Uhr).
Teilnahme ist nicht Ehrensache, sondern Pflicht. Über unseren persönlichen Nachholbedarf brauchen wir wohl nicht zu reden; und wer könnte uns den (manchmal) schmalen Grat zwischen Taucherleben und Tauchertod eindrucksvoller erläutern als Doc Michael?
- 20.07.1988 "Knotenabend" mit Bernd Wochele (2000 Uhr).
Gemeint sind Seemannsknoten. Wer behauptet, er hat alle im Griff, darf sie an diesem Abend demonstrieren. Die anderen lernen und üben mit "Knotenmeister" Bernd, damit uns nicht eines Tages eine falsche Schlinge unter Wasser die Atemluft abschnürt.
- 27.07.1988 Ökologieabend mit "Öko-Alwin" (2000 Uhr).
Alwin hält sich noch etwas bedeckt. Das Thema wird erst am Abend bekanntgegeben. Soviel vorab: es ist wichtig und interessant!
- 03.08.1988 Sommerfest/Grillparty - schon ab 1900 Uhr - !!!
Dazu gibt es nichts zu sagen. Wer Geselligkeit und seinen (Vereins-) Nächsten liebt, kommt ohnehin.
<Der frühere Beginn kam auf Wunsch einiger Junggesellen zustande, die mehr Zeit zum "Reinschaufeln" brauchen>
- 10.08.1988 Erster Trainingsabend im Hallenbad.
Die Trockenzeit ist vorbei. Rechtzeitig Brille und Flossen putzen, Schwimmhäute ausfahren usw.
- 31.08.1988 Ausbildungsbeginn zum Sporttauchschein "Elementar".
Wir haben eine Reihe neuer Mitglieder. Sie sind aufgerufen, dieses Angebot zu nutzen. Alle Fragen werden an diesem Abend beantwortet. Hinweis für die Neuen: Jeder organisierte deutsche Sporttaucher muß wenigstens einmal in seinem Leben eine amtliche Sporttaucherprüfung ablegen.
- 23.09. bis 25.09.1988 Abtauchen des TSC Bietigheim.
Nach dem feudalen Antauchen auf Ibiza, soll das Abtauchen wieder volkstümlich/urwüchsig durchgeführt werden. Wir wollen - wie vor einigen Jahren - auf den Campingplatz nach Kehl am Rhein fahren (vielleicht können wir auch die dortige Jugendherberge komplett für uns mieten). Tauchen soll eine herrliche Nebensache sein; wir wollen in erster Linie unsere Vereinsfreundschaft pflegen/auffrischen/festigen. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.
- 16.10.1988 Lustige Auto-Rally ins Blaue.
Ein Versuch des TSC-Reporters, einmal etwas anderes zu machen. Diese Veranstaltung kann nur bei ausreichender Beteiligung durchgeführt werden.
Einzelheiten bitte ich den gesonderten Ausführungen auf der letzten Seite zu entnehmen.



AUS DEM VEREINSLEBEN

DIA - VORTRAG DER "AUSSTEIGER" URSEL UND HARALD

Vor einigen Jahren "flohen" unsere früheren Mitglieder Ursel Bauder und Harald Felder mit ihrer selbstgebauten Superjacht "Sunshine" ins Mittelmeer. Sie verwirklichten sich damit ihren Lebenstraum. Daß sie den TSC trotzdem nicht vergessen haben, bewiesen sie am 11.3.1988 im überfüllten Clubheim. Eine kurze Anfrage von Bernd Wochele hatte genügt und schon standen sie auf unserer Bühne. In einem faszinierenden Dia-Vortrag über ihre Reisen bewiesen sie uns, daß ihr Traum Wirklichkeit wurde (man konnte/mußte neidisch werden).

Harald war schon früher im Club als Spitzenfotograf bekannt; er hat nichts verlernt. Im Gegenteil: sein Dia-Vortrag setzte sich aus erstklassigen Aufnahmen zusammen, die er abwechslungsreich präsentierte und kommentierte.

Uns blieb nur der Dank für den schönen Abend übrig und die Bitte, uns weiterhin nicht zu vergessen. Unsere Clubtüre steht den beiden immer offen, wenn sie (notgedrungen) wieder einmal zurück in die kalte Heimat müssen.

"VETERANEN-TREFF" AM 22.4.1988

Es sollte ein Versuch werden, die Frauen und Männer aus den Gründerjahren des Clubs zu einem Wiedersehen einzuladen. Einige äußerten Bedenken, nach dem Motto "wenn die noch Kontakte zu uns wollten, hätten sie sich schon längst gemeldet". Bernd Wochele traf den Nagel wohl auf den Kopf als er meinte, man muß diesen Leuten nur richtig klar machen, daß sie im Club noch gerne gesehen sind. Er übernahm die Einladung/Organisation, und die "Veteranen" gaben ihm mehr als recht: 30 (in Worten dreißig) Frauen und Männer der ersten Stunde kamen ins Clubheim. Mit dabei waren alle ehemaligen Vorsitzenden, in der Reihenfolge: "Charly" Mattivi, Herbert Bauder und natürlich Bernd Wochele. Fünf der neun Gründungsmitglieder waren der Einladung genauso gefolgt, wie der "Taufpate" Horst Zeller, besser bekannt als "HOZE".

Jürgen Rösli, unser derzeitiger Vorsitzender, brachte seine Freude in einer kurzen Begrüßung zum Ausdruck. Er bestätigte das Interesse der "Jungen", die "Alten" einmal kennenzulernen.

Vom ersten Augenblick an war Stimmung im Hause. Teilweise hatte man sich schon viele Jahre nicht mehr gesehen. Da wurde manches "aufgewärmt", was inzwischen schon TSC-Geschichte ist. Es fiel nicht schwer festzustellen, daß da früher schon einiges los gewesen sein mußte. Einstimmige Feststellung der "Alten": die ersten Jahre sind noch in bester Erinnerung. Zur Begründung fielen Worte wie: innige Freundschaft, totaler Zusammenhalt, große Clubfamilie, lustiger Haufen. Wer mit dem heutigen Club (ehrlich) vergleichen wollte, mußte feststellen, daß da noch einiges zu übernehmen wäre.

Der TSC-Reporter bekam lange Ohren, war es ihm doch schon immer ein Anliegen, etwas von der Entstehungsgeschichte des Clubs zu erfahren. Aus den neuen Erkenntnissen, sowie interessanten Dokumenten, die ihm an diesem Abend übergeben wurden, versucht er, in den nächsten Folgen des TSC-Reports die Geschichte des Clubs zusammenzufassen. Er meint, insbesondere die jüngeren Mitglieder sollten wissen, wie das Nest gebaut wurde, in dem wir heute sitzen.

Zurück zum "Veteranen"-Treff. Mit dem M-W-Film über den TSC im 10. Jubeljahr wurde demonstriert, daß der Club auch heute noch lebt. Danach wieder Diskussion und Geschichtenerzählen. Da war die Rede vom Müränenkeller, dem ersten Clubheim, in dem heiße Nächte



(ohne Sperrstunde) gefeiert wurden.

Vom ersten Tauchgewässer, einem Steinbruch-Weiher bei Baden-Baden wurde ebenso geschwämmt, wie von der ersten gemeinsamen Tauchausfahrt nach Porto Ercole in Italien an Ostern 1975. Es reichte nur zu einem Tauchgang in 8 Tagen. Warum, schilderte "Charly" Mattivi so: "Wir wohnten auf dem Festland und fuhren mit unserem kleinen Schlauchboot mehrmals zu einer kleinen, vorgelagerten Insel, bis alle Taucher mit Ausrüstung vor Ort waren. Der Tauchgang war durchwachsen, weil die Neulinge die üblichen Anfangsschwierigkeiten hatten (Wasser in der Maske usw). Als wir später zuerst die Taucher zum Festland brachten und wieder zurückkehrten, um die Ausrüstung zu holen, ließ uns der Außenborder im Stich. Das verfluchte Ding war nicht wieder in Gang zu bringen. Zu allem Unglück kam starker Wellengang auf, so daß an ein Zurückrudern nicht zu denken war. Offenbar machte man sich Sorgen um uns (vielleicht auch um die Ausrüstung?). Man schickte uns ein Fischerboot zu Hilfe, das aber nur uns und nicht die Ausrüstung an Bord nehmen konnte. Kurz und gut, die nächsten Tage blickten wir jeden Morgen zur Insel, sahen unsere Ausrüstung in der Ferne und konnten sie wegen des immer noch starken Wellenganges mit unserem inzwischen reparierten Schlauchboot doch nicht holen, um in einer ruhigen Bucht zu tauchen. Wie so oft im Leben: am letzten Tage besserte sich das Wetter und wir konnten die Ausrüstung noch gerade rechtzeitig für die Heimreise zurückholen.

Bei der zweiten Ausfahrt nach Porto Ercole klappte es dann besser. Nur Bernd Wochele saß damals der Schreck in den Gliedern. Er machte seinen ersten Salzwassertauchgang. Vorher mußte er im Süßwasser eine Prüfung ablegen: Abtauchen auf 6 Meter, Maske ab, Maske auf - bestanden! Im Meer verließen ihn in 20 Meter Tiefe nacheinander die Tauchpartner, sein taucherisches Fachwissen und der Mut. Mit einer (den meisten Anfängern bekannten) Mischung aus Wasser, Luft und Panik, entschloß er sich zur Wende, sprich Auftauchen und Üben.

Erinnert wurde noch an den Tauchgang als man Blauhaie "jagte", die Fischer vorher ins Meer geworfen hatten. Man konnte sie beruhigt in den Arm nehmen und herrliche Unterwasseraufnahmen machen.

Man belächelte nochmals den "Eiersturz" eines TSC-lers während eines Weinbergfestes. Der Bursche fiel so unglücklich auf seine empfindlichste Stelle, daß er noch nachts ins Krankenhaus befördert werden mußte.

Und da waren noch die ersten UW-Rugby-Erlebnisse als jeder noch nach seinen eigenen Regeln spielte. Herbert nannte das irgendwann ein "Schießspiel", verließ das Wasser als man ihm die Brille laufend von der Nase riß und besorgte bei "HOZE" die UW-Rugby-Regeln. Von nun an gings bergauf. Das Spiel wurde geordnet, und die Mannschaft wurde auf Anhieb Erster in der Meisterrunde.

Die Geschichten kamen Schlag auf Schlag. Es war schon lange nach Mitternacht als die letzten das Clubheim in fröhlicher Stimmung verließen. Vorher war schon klar, daß der Treff wiederholt wird.

"Alt" und "Jung" waren rundum zufrieden. Die einen gingen mit der Gewißheit, daß sie im alten Club immer noch gerne gesehen sind, die anderen waren stolz auf die Feststellung, daß der TSC seine Anziehungskraft nach sovielen Jahren immer noch nicht verloren hat.

Apropos "Alt" und "Jung". Wer glaubte, es kämen im Sport ergraute Damen und Herren mit gemächlichem Schritt zum "Veteranen"-Treff, der wurde bitter enttäuscht. Diese TSC-Generation könnte auch jetzt noch mühelos mithalten, obwohl nur noch wenige aktiv tauchen. So mancher "Junge" würde sich verwundert umschauen. Vielleicht reizt dies den einen oder anderen "Taucher-Oldie", es doch noch einmal zu versuchen....?

FOTOAUSSTELLUNG IM HAUSE DER LANDESBILDSTELLE IN STUTTGART

Vom 2. Mai bis zum 10. Juni 1988 zeigte die Landesbildstelle die Fotoausstellung "Welt unter Wasser".

Zu sehen waren absolute Spitzenaufnahmen aus allen Meeren und dem Süßwasser sowie Aufnahmen aus dem Training von Vereinen.

Die Ausstellung wurde gemeinsam von der Landesbildstelle, dem VDST und dem WLT veranstaltet. Unser TSC-Vorsitzender Jürgen Röslin und der TSC-Reporter waren bei der Eröffnung dabei.

Nach freundlichen Begrüßungsworten durch den Hausherrn, Direktor Dr. Erich A. Weinreuter und dem 1. Vorsitzenden des WLT, Horst Horka, erläuterte der



Vizepräsident des VDST, Dr. Naglschmid, den Sinn der Ausstellung: nicht nur schöne Bilder von der faszinierenden Welt unter Wasser sollten gezeigt werden, um eine Vorstellung von der Attraktivität des Unterwassersportes zu vermitteln, meinte er, Außenstehenden soll verständlich gemacht werden, daß sich der VDST und seine Mitglieder auch (immer stärker) mit ökologischen Fragen und Problemen des Umwelt- und Artenschutzes befassen.

Er verhehlte dabei nicht, daß die Sporttaucher auch Probleme aufwerfen und vergaß nicht auf die (wenigen) "schwarzen Schafe" hinzuweisen.

Seine sehr beeindruckende Rede war zweifellos eine Werbung für unseren Sport. Er ließ keinen Zweifel daran, daß der VDST sich etwas bekannter machen möchte. U.a. soll dazu auch eine stärkere Betonung des Leistungssportes beitragen. Meister haben eben schon immer zur Popularität einer Sportart beigetragen.

Nicht ohne Stolz führte er den Nichttauchern vor Augen, daß ein Spitzenschwimmer, wie unser Weltrekordler Groß, mit dem Kielwasser eines Flossenschwimmers kämpfen müßte und daß ein gut trainierter Monoflossenschwimmer als einziger Wassersportler durch eigene Kraft, einem Delphin gleich, aus dem Wasser schnellen kann.

Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Medien diesen spektakulären Spitzenleistungen in Zukunft vielleicht etwas mehr Aufmerksamkeit widmen werden. Mit einem launischen Seitenhieb auf den immer unpopulärer werdenden Fußball unterstrich er dies.

Am Eröffnungsabend zeigte Xaver Weltishofer seinen UW-Film "Ingeborg", ein mehrfach preisgekrönter Film, der alle Anwesenden begeisterte.

Nicht zu vergessen: VDST und WLT hatten auch für kleine Speisen und einen guten Tropfen gesorgt.

Insgesamt eine gelungene Demonstration unseres schönen Sportes, zu der man dem WLT und dem VDST nur gratulieren kann.

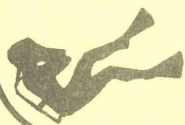
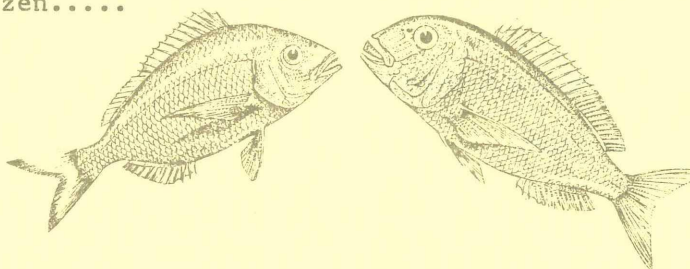
VEREINSBIBLIOTHEK

"Öko-Alwin" hat eine zusätzliche Aufgabe übernommen. Er ist Vereins-Bibliothekar. Zur Zeit ist er in Verbindung mit den Sachgebietsleitern dabei, interessante Bücher über unser Hobby zu kaufen. Vorschläge nimmt er auch von den übrigen Clubmitgliedern dankend entgegen. Die Bücher können später ausgeliehen werden.

CLUBHEIMWARTE

Kein Druckfehler! Außer den Clubheim-Wirten, gibt es auch Clubheimwarte. Werner Thomä und Erwin Frötschl haben diesen Titel freundlicherweise entgegengenommen. Sie werden sich verstärkt um unser Clubheim kümmern.

Zur Klarstellung: Es sind keine Knechte, deshalb haben sie auch das Recht, den Rest des Clubs zur Mitarbeit aufzufordern/einzuteilen. Vielleicht denkt jeder einmal darüber nach, wie er den beiden die Arbeit erleichtern kann. Das geht mit Kleinigkeiten los, wie z.B. stinkige Aschenbecher leeren, Gläser und Geschirr abräumen, Klobürste benutzen.....



MAIWANDERUNG

Der Morgen des 1. Mai zeigte sich mit Regen, der aber bis zum Zusammentreffen in Roßwag sich verzogen hatte.

Hansi's Parkplatzbeschreibung führte uns rund um Vaihingen, über einige Kässer, und wir kamen über eine mit leeren Weinflaschen geschmückte Brücke direkt am Parkplatz an.

Bernd W. mit Familie war schon da, und wir amüsierten uns über die fluchenden Herren, welche die Weinflaschen vom Geländer wieder in Kisten stapelten und abtransportierten.

Man höre und staune, Hansi war mit Anne, Pia und geschmücktem Leiterwagen als 1. zur Stelle und hatte die bekannte 1/2 Stunde nicht in Anspruch genommen. Er mußte nur nochmals schnell heim, den Foto holen.

Inzwischen war Volker W. vom Rädle gefallen, blutete stark aus der Nase und mußte verbunden werden. Kurze Zeit später fiel Jochen B. vom Fahrrädle - ebenfalls ein Pflaster.

Als ein kleines Häuflein beisammen war, wurde Hansi's Leiterwägle von Pia und Katrin losgezogen, und in diesem Moment kam eine Nachhut unserer Wanderclubfreunde, die auf einem anderen Parkplatz vergeblich gewartet hatten, angelaufen. So vereint gings los. Michael R. half beim Leiterwagen-schieben mit so viel Eifer, daß Katrins Fuß überrollt wurde. Sie humpelte trotzdem die ganze Strecke tapfer weiter.

Etwas lang auseinandergezogen, denn das kleinste Sproß des Vereins brauchte zwischendurch etwas Futter, traf man in Mühlhausen am Grillplatz ein. Die Kinder hatten Platz zum Toben und konnten am Fluß plan schen. Die Großen machten das Grillfeuer an, und so manches Bier wurde geleert und manche Wurst verspachtelt.

Der Heimweg führte an einem Festle vorbei, wo wir in der Sonne sitzend ein - zwei Andechser Dunkelbier probieren mußten, das sich etwas in die Beine verlagerte. Wir wären ja dort hocken geblieben, aber die Frauen waren nicht gewillt, uns da abzuholen.

So gings auf dem Waldweg am Waldrand mit dem Blick über das wirklich liebliche Enztal weiter. Die 8 Kinder durften alle in den Leiterwagen und dann gings für die "Pferde" hart her. Die Kinder hatten dann kurz vor dem Ende der Wanderung ein Einsehen und Pferd Andreas wurde ein Stück im Leiterwagen gezogen.

Beim Abschluß gab's noch Eis und alle waren sich einig:

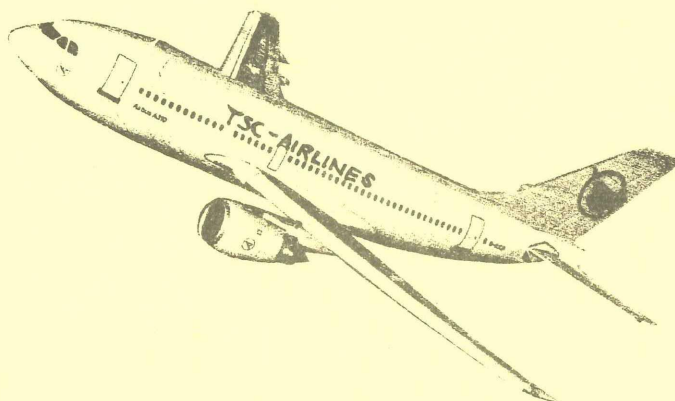
die Strecke war landschaftlich wunderschön, auch ohne Matsch und Querfeldeinlagen; das Wetter super; die Leute fit und nächstes Mal gehn noch mehr mit. - Dank an unseren Hansi !!!

Euer Andreas

Antauchen auf Ibiza

ein weiterer Bericht von A. Bollmann

(auf der nächsten Seite)



Am Donnerstag, 19.5.88, erreichten wir Ibiza. Eine kleine, auserkorene Schar, die sich bei der Hispania Airlines an den Vordersitzen die Knie flachgedrückt hatte. Trotz einiger Absacker beim Landeanflug, kam der fliegende Oldtimer gut auf und Christel B. mußte trotz grüner Gesichtsfarbe nicht spucken. Nachdem wir das Gepäck empfangen hatten, stand Hansi K. mit Familie neben uns. Sie waren 30 Minuten später gestartet und hatten uns mit dem schnellen Airbus bequem in der Luft überholt. Dann warteten wir im Bus, der Motor lief und lief, weil sonst die Musik nicht geht, meinte der Fahrer, eine halbe Stunde auf einen Typ der nicht da war, gleichzeitig aber in der hintersten Reihe vergnügt mit einer Dame plauderte. Zwischendurch kam Rainer K. in den Bus: "Ist Hansi nicht da?" und war ohne Begrüßung wieder verschwunden. Im Hotel waren wir gut untergebracht. Die Zimmer waren halbspartanisch und sauber. Die Türen gingen zum Innenhof, was ein Nachteil war, denn im Innenhof spielte eine Life-Music-Band volles Rohr. Sodann versammelten sich, von der Muse geküßt, alle Taucher und -innen im Innenhof. Andreas B. mußte mit der hupfigen Christel B. den Tanz eröffnen, weil das Publikum nicht tanzwillig war (22.30 Uhr). Bis 0.30 Uhr ging das Spektakel, und Christel W., genannt "Disco-Pfefferkuchen-Frau", machte die Junggesellen des Clubs so fertig, daß sie schweißgebadet die Duschen aufsuchten.

Die nächsten Tage in Stichworten:

Edith H. und Christel B. haben sich, trotz anders lautender Buchungspartner, für den ehelichen Beischlaf entschlossen.

- Erster Tauchgang und Tauchtag: Andreas B. füllt sein Unterwassergehäuse mit Seewasser, gibt die Kamera an Bord und setzt, endlich befreit von aller Last, den Tauchgang mit Christel B. fort.
- Bernd W. macht etwas später dasselbe, nur mit weniger Erfolg. Er muß weiterhin fotografieren.
- Rainer H. hat in seiner "Geisel" schon seit dem Sinai Wasser drin (zwecks permanentem Untergewicht bei Flugreisen). Er entschloß sich dann doch zur Entwässerung auf Ibiza.
- Lutz hat schon am zweiten Tag Heimweh, geht nie mehr alleine fort, und kann trotz überlauter Musik das Bett hüten.
- Erwin F. wurde nach einer Fahrt in Tissi's Acht-Mann-Leasing-Uno nach Ibiza Stadt-Stadt Speaker genannt. Das war auf die Belästigung der Mitfahrer durch sein extremes Rückgrat zurückzuführen. Beim Tanzen bereitete es ihm aber keine Beschwerden.

- Christel W. verschleißt in einer weiteren Life-Music-Night vier Junggesellen. Bernd W. und Andreas B. konnten nur sehr kurz mithalten.
- Bernie brachte mit Grazie und Schwung die Tanzfläche zum Beben. In Gedanken war er bei seinem Blitzarm, der zu Hause seinen Schreibtisch krönte.
- Tissi verschenkt erfolglos Rosen, freut sich über Sylvias Einkäufe, liebt sie aber trotzdem.
- Guido greift beim Wracktauchgang einem Conger ins Maul, ohne Schaden zu nehmen, denn er hatte vorher Handschuhe angezogen und außerdem blitzschnell reagiert.
- Klaus, genannt HE-MAN, läuft mit Unterhosen Marke Eierbecher vor der Kneipe in Pose - Christel B. freut sich über seinen schönen Hintern.
- Sylvia W. versucht im Sturzflug und in voller Montur die Schiffsplanken zu durchschlagen (zum Glück ein Aluboot) und gibt den Fischen Futter, uaahh....
- Jürgen R. genießt den ersten "Solotauchgang".
- Anne K. streut Hansi etwas Sand in die geöffnete Kamera (wohl als Souvenir) und Hansi kippt ihn doch einfach wieder raus.
- Pia und Volker verstanden sich prächtig und wurden zum Paar des Jahres gewählt.
- Alwin E., genannt Alwine, hat einen Knopf im Ohr und liebt Mercedes-Coupe's.
- Günther und Beate machen die ersten gemeinsamen Freiwassererlebnisse.
- Hansi K. springt zwei Tage vor Schluß barfuß, aus lauter Überdruß am Tauchen, auf ein hervorstehendes, scharfkantiges Bootsteil. Mehrfach genäht, wird er von den Oben-Ohne-Damen liebevoll verwöhnt, während wir anderen Tauchen mußten. Dieser Unfall brachte ihm auf der Heimreise nur Vorteile.
- Tissi bringt die Abreisenden mit an den Bus und merkt später, daß er die Tasche von Christel W. noch umhängen hat. Mit seinem (jetzt Solo-) Uno hat er das Gepäckstück rechtzeitig nachgereicht.
- Die vom Hinflug gezeichneten, durften im Airbus A 310 eine neue Beinfreiheit und einen hervorragenden Service genießen.

Wir danken den Organisatoren für ihre Arbeit, dem Hotel für den Lärm, sowie dem Spender des tollen Sektfrühstücks.

Außerdem, dem Mittelmeer für das Wasser und Rainer K. für die herzliche Verabschiedung.

Euer Andreas B.

FAMILIENNACHRICHTEN

1 - Wieder Tauchernachwuchs bei Cortevilles:

Als dritter Sprößling kam vor einigen Monaten

P A T R I C K

zur Welt.

Unser Glückwunsch gilt den Eltern Ida und Yves Corteville.

2 - Während des Antauchens in Ibiza konnte die Ehrennadel unseres Clubs in Bronze für zehnjährige Mitgliedschaft unserem Mann auf Ibiza

RAINER KLINGNER

überreicht werden.

3 - Den Sporttauchschein "Elementar" besitzen seit kurzem

BEATE ENGLER, JÜRGEN JABLONSKY, KLAUS WAGENMANN.

Ein dreifaches "patsch naß" ruft der Club.



»BLUBBUS« MEINT...

es ist vielleicht keine Sauerei aber zumindest hygienisch nicht astrein, wenn einer ohne zu duschen in ein öffentliches Frei- oder Hallenbad springt. Was das im TSC-Report soll ? Nun, auch der TSC hat (nachweislich) vergeßliche Mitglieder. Entdeckt hat sie - leider - der Herr Bademeister, der ohnehin etwas kritisch auf uns blickt; weil wir die Qualität des Wassers beanstandet haben.

"Blubbus" glaubt, dieses Thema mit dem Spruch abschließen zu können

nach des Tages Müh' und Schweiß,
finde ich, es ist ein Sch..ß,
wenn Du versuchst - ohne zu duschen,
in unser Trainingswasser zu huschen !

Apropos Trainingsabend. "Blubbus" hat im Prinzip nichts gegen Trainingsfaule, Trainings-Ausgelaugte und Wasserparty-Besucher. Aber er bittet die Anhänger dieser Sparten, die Trainingswege für die Sportler freizumachen. Bei etwas mehr Rücksichtnahme könnte man vermeiden, daß die unterschiedlichen Interessen in getrennten Gettos wahrgenommen werden müssen.

Der Vorstand hat übrigens klar entschieden: Vorfahrt hat nicht wer von rechts kommt, sondern der (echte) Trainingsteilnehmer. Ansonsten läuft die Party außerhalb des Beckens und im Clubheim.

Also auf folgendes achten:

den Tauchern kann die Lust vergehn,
wenn Nichttaucher lustlos im Wasser stehn.
Dabei sieht die Lösung einfach aus:
wer nicht will - geht raus !

Nichts für ungut, Euer "Blubbus"



FILM UND FOTO

Auch in diesem Jahr führt unsere Film- und Fotogruppe wieder den Unterwasser-Film- und Fotowettbewerb durch. Die Bedingungen des Vorjahres gelten weiter (siehe TSC-Report Nr. 4/87 Seite 10 - oder Hansi Klingner fragen). Abgabetermin ist irgendwann im November 1988. Der genaue Termin wird im nächsten TSC-Report bekanntgegeben.

Diese Erinnerung gilt allen Unterwasserfilmern/-fotografen, die jetzt in den Urlaub starten. Nicht vergessen - Material sammeln.



IM STADTBAD WIRD GESCHNORCHELT

Urlaubszeit ist Schnorchelzeit! Mit dieser Ankündigung bot das Kur und Bäderamt der Stadt Stuttgart allen Unterwasserfans für 20 DM (zu züglich Eintrittspreis) einen Schnorchelkurs im Stadtbad Untertürkheim an. Der während der Osterferien abgehaltene Kurs war in erster Linie für Schüler gedacht. Richtigerweise wurde darauf hingewiesen, daß sich bei einem Schnorchler, der mit seiner ABC-Ausrüstung nicht umgehen kann, die schönen Unterwassererlebnisse meist nicht einstellen.

FUSSBALLWEISHEITEN (kein Witz)

Vor wenigen Monaten änderte der internationale Fußballverband FIFA die Fußballregel XI V "Strafstoß" wie folgt:

"Der den Strafstoß ausführende Spieler muß den Ball nach vorne stoßen!" (Vermutlich hat man inzwischen festgestellt, daß man nur so das gegnerische Tor treffen kann)

WUNDER-GEL AUS DEM MEER

Forscher, die eine in der Golfregion beheimatete Welsart untersuchten, machten eine sensationelle Entdeckung: Der Fisch scheidet eine gel-artige Substanz aus, die etwa 60 Proteine enthält, mit denen sich Wunden bei Mensch und Tier in kürzester Zeit heilen lassen. Eine Schnittverletzung heilt beispielsweise in drei, statt durchschnittlich in elf Tagen. Die festgestellten Wirkstoffe sollen gegen Verbrennungen helfen, Schmerzen lindern, Blutungen und Krankheitserreger stoppen. Die Forscher vermuten, daß der Fisch den gel-artigen Hautschleim entwickelt, weil blutende Fische im Meer sehr schnell die Beute von Räubern werden. Außerdem verhindert der Schleim das Eindringen von schmutzigem Wasser in die Wunde.

Ob und wann ein entsprechendes Medikament auf den Markt kommt, ist noch nicht bekannt.

DIES UND DAS

Weiter heißt es da: "Der Ball ist im Spiel, sobald er eine seinem Umfang entsprechende Strecke zurückgelegt hat!" (Hier greift eindeutig die höhere Mathematik in den Fußball ein. Das erklärt sicherlich auch den ernsten und angespannten Blick der Männer in Schwarz; oder könntest Du den Kugel-/Ballumfang lächelnd aus dem Stand/Kopf errechnen?)

Und zum guten Schluß: "Der Schütze muß für Schiedsrichter und Torwart klar erkennbar sein!" (Die FIFA hat reagiert und sich deutlich für ein Vermummungsverbot ausgesprochen)

Da muß sich unsereins doch gleich die Frage aufdrängen: ab wann gilt ein Taucher, der abtaucht als Taucher??? Mein Gott, hoffentlich greift der VDST dieses Problem nicht auf und regelt es genauso perfekt wie die Fußballwissenschaftler. Nur ein juristischer Berater könnte einem dann noch sagen, ob man wirklich taucht oder nicht....

NEUE ROCHENART ENTDECKT
Bild und Text original
aus "HÖR ZU"



Ein Cousteau-Taucher hat für die Filmaufnahmen einen Rochen aufgespürt

WLT - VORSITZENDER INFORMIERT

Der Vorsitzende des Württ. Landesverbandes für Tauchsport, Horst Horka, betrieb positive Werbung für unseren Sport in einer Zeitschrift der Allgemeinen Ortskrankenkassen im Raum Stuttgart. Unter dem Titel: "Tauchen, sportliche Aktivität und faszinierendes Naturerlebnis -

Abenteuer unter Wasser kann jeder erleben", stellte er unser Hobby vor. Dem Leser wurde der Weg vom Schnorchler zum Gerätetaucher aufgezeigt. Besonders gefiel der Vergleich zwischen Autofahren und Tauchen... "dem Tacho entspricht der Tiefenmesser, der Benzinuhr das Finimeter, dem Bordwerkzeug das Tauchmesser, den Bremsen die Rettungsweste, der Karosserie ein Kälteschutzanzug aus Neopren." Der mit (eigenen) Unterwasseraufnahmen illustrierte Artikel soll Interessenten den Weg zum (sicheren) Sporttauchen aufzeigen. Die Wirkung des Artikels verblüffte den Autor. Mittlerweile steht das Telefon des WLT-Vorsitzenden nicht mehr still. Viele der Leser wollen unter Wasser. Übrigens handelt es sich bei der überwiegenden Zahl der Anrufer um Damen. Der TSC-Reporter ist sich nicht mehr ganz sicher, ob in der Zeitschrift ein Bild von Horst Horka abgebildet war....



ÖKOLOGIE

An der Universität in Stuttgart-Hohenheim fand 1988 der 20. Umwelttag unter Beteiligung namhafter Wissenschaftler und des Bundesumweltministers Prof. Dr. Klaus Töpfer statt. Das Thema: Gefährdung und Schutz von Gewässern.

In einem aus diesem Anlaß herausgegebenen "Hohenheimer Umweltjournal" berichtete die Studentin und Sporttaucherin Angelika Laier über die Arbeit von Wissenschaftlern, die der Umweltbelastung in Seen im Voralpenland mit Tauchanzug und -gerät im wahren Sinne des Wortes auf den Grund gingen. Anhand der Pflanzen, die in verschiedenen Tiefen wachsen, können die tauchenden Wissenschaftler Aussagen über den langfristigen Nährstoffgehalt des Wassers machen.

Die Redaktion des "Hohenheimer Umweltjournals" hat uns freundlicherweise die Erlaubnis zur Wiedergabe des folgenden Artikels erteilt.

WIE PFLANZEN UMWELTSÜNDEN ZEIGEN - TAUCHEN FÜR DIE WISSENSCHAFT

Viele Sommerfrischler am Chiemsee haben sich über die Taucher gewundert, die 1985 monatelang mit Block und Bleistift in der Hand ins Wasser stiegen. Auf ihren Blättern standen so seltsame Namen wie *Chara hispida*, *Myriophyllum verticillatum* oder *Sagittaria sagittifolia* mit jeweils einer Zahl dahinter. Nicht Sporttaucher, sondern Wissenschaftler der Universität München waren hier am Werk, genauer gesagt an einer Bestandsaufnahme der Pflanzen im Chiemsee. Allein an diesem See haben Dr. Arnulf Melzer* und sein Team 85 Kilometer Ufer begutachtet, angefangen bei jenen Pflanzen, die noch aus dem Wasser herausragen, bis hin zur unteren Vegetationsgrenze, die im Durchschnitt bei sechs bis zehn Metern Tiefe liegt. In Extremfällen sind die Taucher sogar bis in dreißig Meter Tiefe vorgedrungen. Dazu waren sie mit Preßluftflaschen und Unterwasserfahrzeugen ausgerüstet. Sie erfaßten die Vorkommen der höheren Pflanzen, der Farne, Algen und Moose sowie ihren Gesundheitszustand und ihre Häufigkeit gleich unter Wasser mit Block und Bleistift. Melzer und sein Team haben in den Jahren 1979 bis 1987 insgesamt 52 bayerische Seen mit 350 Kilometer Uferlänge abgetaucht. Ihre Pflanzenkartierungen geben Aufschluß über Nährstoffgehalt und Nährstoffbelastung der untersuchten Gewässer.

Industrie- und Haushaltsabwässer, die anliegende Gemeinden einleiten, aber auch Sickerwässer von intensiv

gedüngten Feldern führen den Seen große Nährstoffmengen zu, vor allem Phosphor. Diese Eutrophierung wirkt sich stark auf das Tier- und Pflanzenleben aus: Viele Arten bleiben auf der Strecke.

Explosionsartiges Algenwachstum

Phosphor könnte man auch als das Manna der Algen bezeichnen: Ein Gramm davon fördert den Aufbau von hundert Gramm Algen. Während jeder Kapitalanleger bei einer Verhundertfachung seiner Einlage überglücklich wäre, hat dieser Umstand in einem gleichgewichtigen Lebensraum fatale Folgen: Die Algen treten nun plötzlich in Konkurrenz zu den Gefäßpflanzen, und es kommt zu regelrechten Überlebenskämpfen, bei denen meist die Algen siegen. Im Endstadium bedeckt ein grüner Algenteppich die gesamte Wasseroberfläche.

Am Seegrund bauen Mikroorganismen die abgestorbenen Gefäßpflanzen ab. Sie verbrauchen dabei mehr Sauerstoff, als die Wasserpflanzen durch Photosynthese produzieren. Bei stehenden und langsam fließenden Gewässern, bei denen die untere Wasserschicht nur im Frühjahr und Herbst durch Umwälzung frischen Sauerstoff erhält, führt diese Entwicklung zu einem zunehmenden Sauerstoffmangel. Die Folge: Sinkstoffe der abgestorbenen Pflanzen werden jetzt unter Sauerstoffausschluß abgebaut; dabei entstehen giftige Gase, zum Beispiel Schwe-

felwasserstoff. Dieser löst aus dem Sediment Eisen- und Manganionen, die die Trinkwasseraufbereitung erschweren.

Auch viele Fischarten werden in solchen wohlgenährten Gewässern ihres Lebens nicht mehr froh. Edelfische wie Felchen oder Seeforellen verschwinden ganz; Brachsen, Rotaugen und andere Weißfischarten rücken vor. Blaualgen und kleine Planktonformen fühlen sich dagegen wohl und vermehren sich stark.

Im Idealfall bildet das Schilfrohr (*Phragmites communis*) einen Gürtel um den See. Es bietet Kleinlebewesen, Fischen und Vögeln Lebensraum und Nahrung und filtert bereits einen Teil der Nährstoffe für den Eigenbedarf aus dem Wasser. Steigt der Stickstoff- und Phosphorgehalt des Wassers jedoch stark an, leidet die Halmstabi-



Dr. Arnulf Melzer, geboren 1947, Diplom-Biologe und Diplom-Landwirt, seit 1978 am Institut für Botanik und Mikrobiologie der Technischen Universität München.

Für jeden Belastungsgrad ist ein Kraut gewachsen

tät. Wind, Wellen und Treibgut haben jetzt eine leichte Angriffsfläche, und die Schilfhalm knicken ab. Durch Krankheiten zusätzlich belastet, hat sich daraus ein großflächiges Schilfsterben entwickelt. Und so ist in den letzten Jahrzehnten an vielen Seen Mitteleuropas das Schilfröhricht drastisch zurückgegangen.

Alljährlich fließen etwa 70 000 Tonnen Phosphor in die bundesdeutschen Gewässer. Der unerwünschte Dünger kam 1975 noch zu 40 Prozent aus dem Bereich Waschen und Reinigen. Maßnahmen des Gesetzgebers, und ein zunehmendes Verbraucherbewußtsein haben dazu geführt, daß dieser Anteil 1987 auf 17 Prozent sank. Mitte 1987 griffen die Verbraucher bei jedem zweiten Paket zu phosphatfreien Waschmitteln.

Weitere hohe Phosphatbelastungen stellten 1987 die sonstigen häuslichen Abwässer (33 Prozent), die Landwirtschaft (26) und Industrieabwässer (18) dar. Der Rest stammt aus natürlichen Quellen wie Niederschlägen. Ein Großteil der Phosphate fließt ungeklärt in die Gewässer, weil vielen Kläranlagen die dritte Reinigungsstufe fehlt, die die Phosphate auf chemischem Wege ausfällen könnte.

Um zahlreiche bayerische Seen wurde in den vergangenen Jahren ein Ringkanalsystem gebaut. Es sammelt die Abwässer der anliegenden Gemeinden und führt sie in eine zentrale Kläranlage. Seither ist zum Beispiel die Nährstoffzufuhr im Tegernsee und im Starnberger See deutlich gesunken. Beim Ammersee tat sich dagegen zunächst gar nichts. Hier überdeckte die Nährstoffbelastung durch Zuflüsse den positiven Effekt der Abwassersammlung. Erst als man das Abwasser bereits im Hinterland reinigte, verbesserte sich auch hier die Situation merklich.

Als nächstes soll nun die Belastung des Chiemsees durch den Bau eines Ringkanalsystems für 129 Millionen Mark verringert werden. 28 Kilometer unter Wasser und 31 Kilometer an Land verlegte Rohre führen das gesamte Abwasser der Inseln und Seeorte nach Prien. Dort wird es zunächst gesammelt und dann in ein zentrales Klärwerk zwischen Chiemsee und Inn gepumpt. Das geklärte Abwasser fließt anschließend in den Inn.

Melzer schätzt, daß der Höhepunkt der Nährstoffbelastung 1985 erreicht war, als er mit seiner Gruppe die Wasserpflanzen des Chiemsees kartierte. Er hatte die 85 Kilometer Uferlinie um den See und die Inseln in 183 Abschnitte eingeteilt; anhand des Pflanzenbewuchses konnte er auf die Wasserbelastung jedes einzelnen Abschnitts schließen und genau feststellen, an welchen Stellen Nährstoffe in das Wasser eingeleitet werden.

Das Gemeine Hornblatt zum Beispiel, eine auf dem Wasser aufliegende Pflanze mit sehr hohen Nährstoffansprüchen, kommt nur in stark verschmutzten Gewässern vor. Melzer fand es am Chiemsee gehäuft im Mündungsbereich der Bernauer Aache und der Ortschaft Prien.

Auch der Teichfaden (*Zannichella palustris*) stellt sehr hohe Nährstoffansprüche und kommt deshalb in stark belasteten Bereichen besonders häufig vor. Seine Bestände am Südufer östlich der Bernauer-Aache-Mündung gehen auf die Abwässer der Ortschaft Bernau zurück, die hier, nur biologisch geklärt, an verschiedenen Stellen in den See fließen.

Eingeleitetes Abwasser ist mit ein Grund für das vermehrte Auftreten des Teichfadens am Westufer zwischen der Mündung des Grabenstätter Mühlbachs und Chieming. Außerdem macht sich hier der Zufluß der Tiroler Aache bemerkbar. Sie bringt jährlich nicht nur siebzig Prozent des Wasserzuflusses in den See, sondern auch fünfzig Tonnen Phosphor. Die vorherrschenden Westwinde treiben einen Teil davon in die Südostbucht und reichern das Wasser dort stark mit Nährstoffen an.

Die Armleuchteralge (*Chara aspera*) verabscheut nährstoffreiche Standorte. Sie bevorzugt nährstoffarmes, ganz sauberes Wasser und ist mit Sicherheit nie in der Nachbarschaft des Teichfadens zu Hause. Doch auch sie findet am Chiemsee noch geeignete Lebensbedingungen, wenngleich nur an wenigen Stellen. Ganz wohl fühlt sich die Armleuchteralge am Westufer südlich der Ortschaft Prien oder in weiten Teilen um die Herreninseln.

Hier stehen auch die gesündesten und dichtesten Schilfröhrbestände. An verbauten Uferabschnitten, wo Erholungs- und Freizeitaktivitäten vorherrschen, ist das Schilf dagegen fast völlig verschwunden.

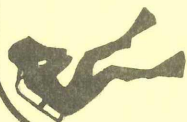
Um die Herreninsel herum zeigt der Pflanzenbewuchs noch einigermaßen unbelastetes Wasser an; gerade dort lassen sich Abwassereinleitungen deutlich erkennen.

Umweltsündern auf der Spur

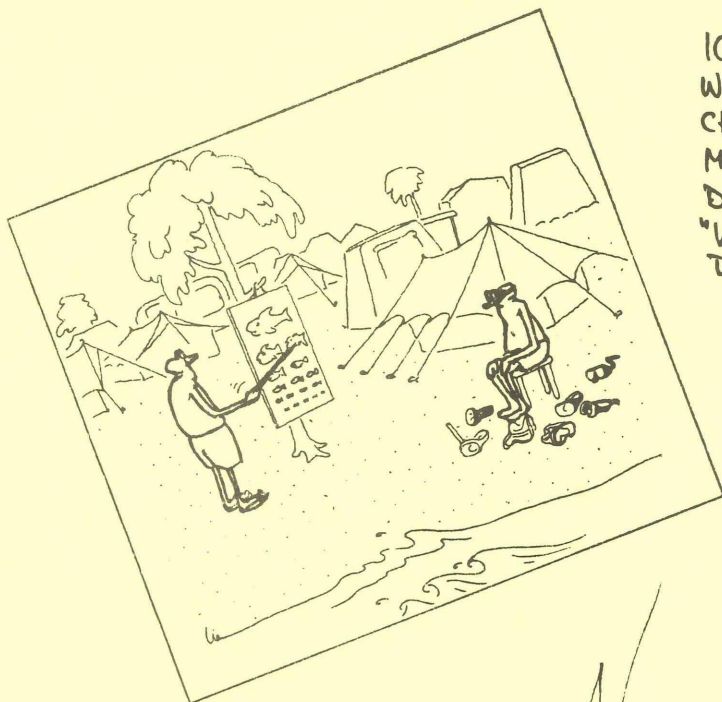
Auch versteckte Einleitungen hat Melzer mit seiner Kartierung aufgespürt. In einem Fall war das Abwasserrohr der Insel Frauenchiemsee, das zehn Meter unter den Wasserspiegel reichen sollte, schon in zweieinhalb Meter Tiefe gebrochen — ein Mißstand, der jahrelang verborgen blieb. Anhand des Pflanzenbewuchses konnte Melzer nachweisen, daß das Rohr schon vor mehreren Jahren gebrochen sein mußte; denn es dauert mindestens zwei bis drei Jahre, bis Wasserpflanzen eine Nährstoffbelastung anzeigen und das Artenspektrum sich einer veränderten Nährstoffsituation angepaßt hat. Die Wasserpflanzenkartierung in Seen kann also — ebenso wie in Flüssen — keine kurzzeitigen Schwankungen des Nährstoffgehaltes anzeigen. Dazu braucht man Organismen mit kurzer Lebensdauer und hoher Vermehrungsrate wie Bakterien und Algen, die allerdings viel schwieriger zu bestimmen sind.

Die Bestandsaufnahme der Wasserpflanzen bietet da »unübersehbare« Vorteile: Sie sind leicht zu erkennen, meist einfach zu bestimmen und ortskonstant, also über längere Zeit am gleichen Standort anzutreffen. Bakterien und Algen eignen sich nur bei häufigen Stichproben zur langfristigen Gewässerbeurteilung; bei Wasserpflanzen genügt es dagegen, den Bewuchs einmal zu kartieren. Dazu muß man allerdings die gesamte Uferbank lückenlos bewerten. Wo dies wegen der großen Fläche, zum Beispiel um den Bodensee, Schwierigkeiten macht, helfen Luftbilder, größere Pflanzenbestände flächenhaft abzugrenzen. Wer den biologischen Zustand eines Gewässers genau erfassen will, wird immer verschiedene Methoden wie Wasseruntersuchung, Kartierung der Tier- und Pflanzenwelt sowie Sedimentanalysen durchführen müssen.

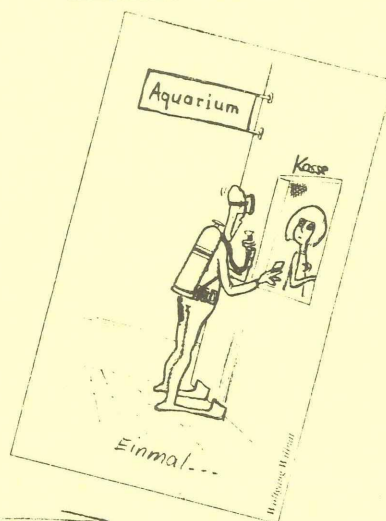
Melzer und sein Team wollen sich auch 1988 aufs Tauchen spezialisieren und so ihre erfolgreiche Arbeit fortsetzen. In welchem See? Das haben sie noch nicht verraten.



HUMOR · HUMOR



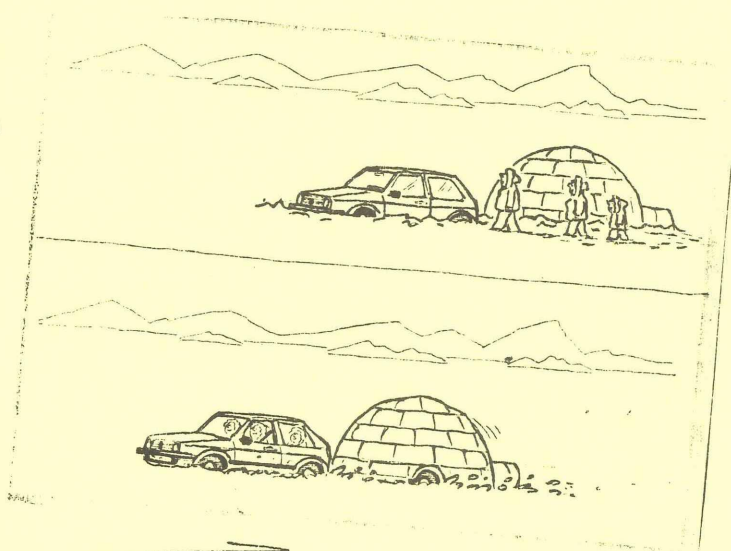
ICH VERSTEH' DICH NICHT. WARUM WILLST DU AUSSERECHNET DAS MÄDCHEN HEIRATEN, DAS ES IN BIETIGHEIM MIT JEDEM GETRIEBEN HAT? SAGT DER BESTE FREUND ZUM BRÄUTIGAM. "WIESO? SO GROSS IST BIETIGHEIM DOCH NICHT."

**Die schwarze Story**

Das Krokodil ärgerlich:
„Nie wieder verputze ich
einen Taucher! Dieses
Gummizeug bleibt einem ja
ewig in den Zähnen hängen.“



„Kannst du in der Badewanne nicht wie alle anderen Männer mit ganz normalen Schiffchen spielen ...?“



NACH DEM TRAINING IRGEND EINES TAUCHCLUBS GEHEN 3 FREUNDINNEN AN DER OFFENEN MÄNNERDUSCHAUHTÜRE VORBEI. SIE SEHEN NUR DIE BEINE DER MÄNNER (UND ETWAS MEHR). SAGT DIE ERSTE: "MEIN MANN IST NICHT DABEI." DIE ZWEITE: "STIMMT, DEIN MANN IST NICHT DABEI." DIE DRITTE: "VON UNSEREM CLUB IST ÜBERHAUPT KEINER DABEI."

LUSTIGE AUTO-RALLYE DES TSC-BIETIGHEIM AM 16.10.1988

Geplant ist eine Auto-Rallye, bei der es nicht auf die Fahrgeschwindigkeit ankommt. Anhand von Beschreibungen, Bildern, o.ä. müssen 4 bis 5 Kontrollstationen auf einer Gesamtlänge von ca. 70 Km angefahren werden. An den einzelnen Stationen sind verschiedenartige Aufgaben zu lösen. Das Ganze wird bewertet und die Ersten erhalten Preise (das Sieger-Team darf sich "TSC-Rallye-Meister 1988" nennen).

Ein Team besteht aus 2 Personen. Die Aufgaben können von Frauen und Männern gleichermaßen gelöst werden.

Am Ziel ist ein kleines Abschlußfest mit Grillparty und Siegerehrung vorgesehen.

WICHTIGE HINWEISE:

- es ist kein Rennen; es gibt kein Zeitlimit; im Gegenteil: wer zu schnell fährt, erhält Strafpunkte
- das ganze ist ein Spiel und erfordert Humor
- die Rallye soll um 10.00 Uhr beginnen und etwa um 15.00 Uhr enden (danach dann der gemütliche Teil)
- um das (für diesen Zweck) gewünschte Endziel zu erreichen, fahren wir ca. 70 Km von Bietigheim weg, das heißt, wir haben nach der "Schlußfeier" noch 70 Km zurückzufahren
- aus den vorgenannten Gründen ist die Rallye für Kleinkinder (leider) nicht geeignet (bitte Baby-Sitter/Omas rechtzeitig informieren)
- die Teilnahme ist absolut ungefährlich, kostet ~~aber~~ ca. 6,-- DM Unkostengebühr pro Teilnehmer
- der Aufwand lohnt sich nur bei ausreichender Beteiligung. Deshalb wird um Anmeldung bis spätestens 1. August 1988 mit dem unten folgenden Vordruck gebeten
- Fragen beantwortet der TSC-Reporter Martin Wunderlich (Tel.: 0711/45 70 801)
- bei schlechtem Wetter muß die Rallye verlegt werden
- taucherische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, Gäste sind willkommen.

Anmeldung zur lustigen TSC-Rallye am 16.10.1988

Wir nehmen an der Rallye teil:

1 - Name/Vorname _____

2 - Name/Vorname _____

Unterschrift des Team-Chefs _____



